

Erscheint  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonnabends.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement  
vierteljährlich  
12 Ngr.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Inserate:  
Für den Raum  
einer  
einspaltigen Zeile  
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

### Verordnung, das Verbot der Annahme der österreichischen 1/2 Guldenstücke bei den Staatskassen betr.

Im Einverständnis mit den übrigen beteiligten Ministerien wird andurch, mit Bezugnahme auf die Verordnung der Ministerien der Finanzen und des Innern vom 15. vorigen Monats, bei allen Staatskassen ohne Unterschied auch die Annahme österreichischer 1/2-Guldenstücke verboten, auch gleichzeitig die seither den Verwaltungen bei fiskalischen Unternehmungen erteilte Ermächtigung zu Annahme dieser Münzen zurückgezogen.

Dresden, den 18. August 1873.

Finanz-Ministerium.  
von Friesen.

v. Brück.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

Nach einer Verfügung des Chefs der Admiralität vom 5. d. ist Kapitän zur See Berner zur Uebernahme der Geschäfte des Ober-Werftdirektors in Wilhelmshaven kommandirt worden. — Wie nach einer Mittheilung verlautet, soll demselben eine Ovation bereitet und ihm auch mehrfache Adressen überreicht werden, welche die zahlreiche Zustimmung von Seiten der Kaufmann- und Bürgerschaft zu seinem Vorgehen im Mittelmeere aussprechen.

Der Director der Königl. Schießschule in Spandau, Oberst von Kalinowski, hatte sich vor Kurzem in die kgl. bayerische Gewehrfabrik nach Amberg zu einer Untersuchung darüber begeben, ob auch das Werdergewehr zu einer Ausrüstung für die Patrone des Mausergewehrs geeignet sei, in welchem Falle die Herstellung einer Einheitspatrone für das deutsche Heer erheblich beschleunigt werden könnte. Die Prüfung hat ein günstiges Resultat ergeben und es wird deshalb für sämtliche drei in der deutschen Armee demnächst vertretenen Gewehrsysteme (Mauser-, Werder-, Chassepotgewehr) die gleiche Patrone angefertigt werden.

Aus Breslau schreibt man der „B.-Ztg.“ unterm 19. August. Die Staatskatholiken-Adresse, die Sedanfeier und die Cholera — das sind diejenigen Dinge, welche zur Zeit unsere Provinz am meisten beschäftigen. Die Adresse der reichsfreundlichen Katholiken erregt natürlich in denjenigen Städten, in denen der Katholizismus überwiegt und der Ultramontanismus dominiert, besonderes Aufsehen. In solchen Städten gehört ein gewisser Muth dazu, sich mit seiner Unterschrift offen als Anhänger der reichsfreundlichen Katholiken-Partei zu bekennen. Denn die Lästerung und Schmähung von Seiten der Ultramontanen folgt in der Regel bald dahinterher, und gar oft knüpfen sich an das offene Bekenntnis auch materielle Nachteile. Denn wer in Folge seiner Unterschrift als „schlechter Katholik“ gekennzeichnet wird, der mag sich, wenn er ein Gewerbetreibender ist, immer darauf gefaßt machen, daß ihm von seiner Kundschaft etwas verloren geht. Auch hat er sich von dieser Zeit an als ein Wild anzusehen, dem von gegnerischer Seite auf das Eifrigste nachgestellt wird. Nach Veröffentlichung seines Namens beginnt die Jagd auf ihn, und von den verschiedensten Seiten werden Netze ausgeworfen, um ihn wieder einzufangen. Die Jäger sind auf jede Seele erpicht, und gelingt's, einen Abtrünnigen zur Umkehr zu bewegen, dann muß er als reumüthiger Sünder mit einer in den Zeitungen abgegebenen öffentlichen Rücktrittserklärung glänzen. Trotz aller Anfechtung aber, welche die Unterzeichner der Adresse zu erwarten haben, mehrten sich doch die Unterschriften zum großen Aerger unserer ultramontanen Tagesblätter, wird es ja doch nun offenbar, daß der Ultramontanismus keine so unbedingte Herrschaft übt über die katholische Bevölkerung, als er selbst gern glauben machen möchte, und daß es namentlich die gebildeteren Volksklassen sind, die sich seinem Einfluß zu entziehen, seine Macht zu brechen suchen. — Die Sedanfeier wird nach den Nachrichten, welche aus der Provinz eingehen, ziemlich allgemein in unserer Provinz begangen werden. Man rüstet sich aller Orten, um

den großen Gedächtnistag festlich auszuzeichnen. Die Frage, ob sich der Sedantag zum Nationalfest eigne, wird in diesem Jahr weniger lebhaft erörtert, als im vorigen Jahre. Der Sedantag hat thatsächlich über die anderen in Vorschlag gebrachten Tage gesiegt. Zu einem rechten Nationalfest aber wird sich dieser Tag wohl so wenig gestalten, wie der Tag der Leipziger Völkerschlacht. Die Erinnerung an die Sedan Schlacht wird allmählig ebenso erblaffen, wie die Erinnerung an die Tage von Leipzig. Ein Nationalfest aber muß etwas Bleibendes, Dauerndes sein. Feiern wir demungeachtet, bis wir ein wirkliches Nationalfest haben werden, den Sedantag! — Die Cholera verbreitet noch immer viel Furcht und Schrecken; in der That okkupirt sie ein immer größeres Terrain; doch ist sie mit Ausnahme vielleicht von 2—3 Orten, noch nirgends epidemisch aufgetreten.

#### Oesterreich.

Aus Wien, 18. August, schreibt die „N. Fr. Pr.“: Fern von der Reichshauptstadt, im reizvollen Nisch ausruhend von den Anstrengungen dieses für den kaiserlichen Wirth so strapazenreichen Sommers, feiert heute Kaiser Franz Joseph seinen dreinundvierzigsten Geburtstag, den vierundzwanzigsten seit seiner Thronbesteigung. Wenn heute der Monarch die Ereignisse des wechselvollen, an Umwälzungen und Unglücksfällen überreichen Vierteljahrshunderts vor seiner Seele vorüberziehen läßt, so kann das Ergebnis der Erinnerungen kein anderes sein, als die Ueberzeugung, daß Oesterreich, trotz vielfachen Mißgeschicks der letzten Monate, niemals in so ruhigem, normalem Fortschreiten begriffen, niemals nach Außen und Innen so geachtet gewesen ist, wie heute, nach dem kaum zwei Jahre lang ungestörten Bestehen der Grundgesetze. Mit dem heutigen Tage hat auch das große Friedensfest, dessen Schauplatz seit Anfang Mai unsere Stadt ist, seinen Gipfelpunkt erreicht, und zwar in der Vertheilung der Preise an die Aussteller.

#### Frankreich.

Paris. Gutem Vernehmen nach will Gambetta sofort nach vollständiger Räumung des französischen Gebiets durch die deutschen Okkupationstruppen eine Rundreise in die bisher okkupirt gebliebenen Gebietstheile unternehmen, um für die Republik Propaganda zu machen, falls sich der vormalige Präsident Thiers nicht entschließen sollte, bei seiner Rückkehr aus der Schweiz der von Nancy und Luneville aus an ihn ergangenen Einladung zu einem Besuche dieser Städte Folge zu leisten.

#### Sächsische Nachrichten.

Dresden. Der von Sr. Majestät dem Könige am Jahrestage der Schlacht von St. Privat (18. August) an die Armee erlassene Tagesbefehl schließt, nachdem er in ehrender Anerkennung der Männer gedenkt, die in Erfüllung der höchsten Soldatenpflichten ruhmvoll gefallen sind, mit folgenden Worten: „Sowie bisher so auch fernere werden Ihr Euch bewähren in Treue und Hingebung, in Ausdauer und Tapferkeit, auf daß das Armee-corps der Sachsen sein und bleiben möge für alle Zeit der Stolz unseres theueren Vaterlandes und ein Kleinod des großen deutschen Reichs!“

— Eine Special-Commission der Handels- und Gewerbekammer zu



Stückan berieth, in Folge vielfach laut gewordener Klagen, vor Kurzem über die mit der Guldenzahlung verbundenen Uebelstände und die Mittel, denselben abzuwehren. Die Commission konnte in einem alsbald zu erlassenden gesetzlichen Verbote der Zahlungseinstellung in Silbergulden eine passende Maßregel nicht erblicken. Schon jetzt, so wurde constatirt, wo der Verkehr in Silbergulden noch nicht verboten, sondern durch die Abrechnung eines Disagio nur behindert ist, zeigte das massenhafte Auftauchen nicht kassensfähiger Geldsorten, wie z. B. des sogenannten „polnischen“ Kleingeldes und der „wilden“ (oft ohne Nummern und deshalb auch ohne Einlösungsberechtigung umlaufenden) Kassenscheine, daß ein Mangel an kassensfähiger Theilmünze besteht. Der Silbergulden war eben eine im Kleinverkehre und namentlich für Lohnzahlungen sehr brauchbare Münze und darum bei den Führern von Militärfassen eben so beliebt, als bei Industriellen. Wollte man die Verwendung der Guldenstücke als Zahlungsmittel schlechthin (also auch für den Fall der Abrechnung eines, dem gesunkenen Silberpreise entsprechenden Disagio) verbieten, so würde sich sehr bald ein empfindlicher Mangel an mittleren Münzen zeigen und der Verkehr zur Abhilfe dieses Uebelstandes theilweise mit verbotener Münze erfüllt werden. Die Commission glaubte daher ein gesetzliches Verbot der Verwendung der österreichischen Silbergulden als Zahlungsmittel nur für den Fall empfehlen zu können, wenn vorher für eine genügende Menge kassensfähiger Theilmünze (Ein- und Zweimarkstücke) gesorgt sei, indem bei vorzeitigem Verbote jener Gulden neue Verluste durch Curiren nicht kassensfähiger Theilmünze zu erwarten stünden. Eine erhebliche Erleichterung der im Kleinverkehre gegenwärtig herrschenden Schwierigkeiten glaubte man sich übrigens davon versprechen zu können, wenn die Banken und Bankfilialen, die bei der Einführung der Gulden nicht überall ungetheilt gewesen sein dürften, auch zur Beschaffung derselben auf billigem Wege (d. h. gegen alleinige Erhebung der Selbstkosten) sich bereit finden ließen. In diesem Sinne ist denn auch dem sächsischen Ministerium des Innern Bericht erstattet worden.

— Bezüglich der in Aussicht genommenen Novelle zur Gewerbeordnung hat die Leipziger Handelskammer ein Gutachten abgegeben, in welchem es auszüglich heißt: 1) Die früheren Arbeitsbücher haben sich, wenigstens in der Großindustrie, nicht in dem Maße bewährt, daß deren Wiedereinführung sich nicht empfehlen könnte; gerade in denjenigen Schichten der Arbeiter, welche sich Agitationen am meisten zugänglich gezeigt haben, sind z. B. auch die Vorschriften der sächsischen Gesetzgebung über Arbeitsbücher größtentheils ein todter Buchstabe geblieben. 2) Strafen für Bruch des Arbeitsvertrages, wie sie der Bundesrath auf Anregung aus der Mitte des Reichstages jetzt vorgeschlagen hat, sind unter Umständen wohl zu rechtfertigen; jedenfalls wird man dabei mit großer Vorsicht und Mäßigung vorzugehen und nicht außer Acht zu lassen haben, daß Zeiten starker Nachfrage nach Arbeitskräften auf den meisten Gebieten industrieller Thätigkeit die Verletzungen der Arbeiter über das gewöhnliche Maß erhöhen. 3) Die Anregung zur Arbeitseinstellung in Wort und Schrift auch dann mit Strafe zu bedrohen, wenn nicht besonders strafbare Momente, wie Berufserklärung u. dergl. hinzutreten, dürfte als eine unzulässige Beschränkung der Koalitionsfreiheit zu betrachten sein. 4) Den unbestreitbaren Uebelständen im Lehrlingswesen ist nicht durch Wiederaufrichten alter Bestimmungen, sondern nur durch Erweckung richtigen Verständnisses für das eigentliche Wesen des Lehrvertrages auf Seiten der Lehrlinge sowohl wie der Eltern und Vormünder der Lehrlinge abzuwehren. 5) Die Ergänzung der gesetzlichen Vorschriften über gewerbliche Schiedsgerichte kann, da die Lückenhaftigkeit derselben sich namentlich in Sachen durch die Erfahrung herausgestellt hat, nur mit Freuden begrüßt werden.

Leipzig. Die zu dem ersten Mitteldeutschen Bundeschießen hier anwesenden Schützen hatten am Sonntag während des Festessens ein Begrüßungsgramm an den Reichskanzler Fürsten Bismarck nach Berlin abgedruckt. Die telegraphische Antwort darauf, welche Montag Abend eingegangen ist, lautete: „Meinen lieben Mitbürgern (Bismarck ist bekanntlich Ehrenbürger von Leipzig) den besten Dank für ihre Aufmerksamkeit und den herzlichsten Gruß und Glückwunsch. Bismarck. Das Verlesen dieser Depesche auf dem Festplatze rief allgemeinen Jubel hervor, der sich in einem begeisterten Hoch auf den Reichskanzler Ausdruck verschaffte.“

## Eines Helden Jugendliebe.

Historische Novelle

von

Ludwig Sabitzl.

(Fortsetzung.)

Das finstere Gesicht des Capitains hellte sich auf; die Theilnahme des Schweizer's berührte ihn angenehm, und sichtlich aufgeheitert begann er von Neuem:

„Ich habe aber doch schon in meinem trüben Dasein eine frohe Stunde gehabt. Das Geschick hatte mich nach dem Haag geschleudert und ich begleitete den Flottencapitain, weil ich keinen andern Dienst,

fand, auf einer Expedition nach dem Kap. Auf der Fahrt kam es zu einer Schlacht mit einer Abtheilung der englischen Flotte; nach hartem Kampfe wurde sie in die Flucht geschlagen, und ich wurde dafür angesehen, die Siegesbotschaft nach dem Haag zu bringen. Während eines schweren Gewitters bestieg ich ein kleines Segelboot; ein Orkan rasste, aber ich freute mich des Sturmes, denn er brachte mich rascher an's Ziel. Schon am zweiten Abend kam ich im Haag an und fand den Erbstatthalter im Schauspiel; er ließ die Vorstellung unterbrechen, und ich mußte auf's Theater und von der Bühne herab die Siegesnachricht dem Publikum verkünden. . . Der Jubel war unermesslich. . . Das war ein schöner, unvergeßlicher Augenblick und er söhnt Vieles aus.“

Die Augen des Capitains hatten während der letzten Erzählung einen wunderbaren Glanz erhalten; der junge Offizier schien förmlich gewachsen zu sein und stand in jugendlichem Thatendurst und edler Begeisterung wie ein Held da. Le Roi blickte bewundernd zu ihm auf.

„Sie sind aus dem Holze, aus dem das Schicksal unsere großen Männer schnitt,“ sagte er mit ungewöhnlichem Ernst.

Der junge Capitain hatte sich selbst warm gesprochen; die Erregtheit des Schweizer's aber machte ihn plötzlich nüchtern.

„Behüte, Kamerad, das Schutzmesser ist ihm schon aus der Hand gefallen.“

Beide Offiziere trennten sich jetzt, unter dem Versprechen eines baldigen Wiedersehens. Diese erste Begegnung schon war für sie entscheidend und der herzlichste Freundschaftsbund damit geschlossen.

Im October 1783 wurde die Meuron'sche Kompagnie wieder nach dem Kap zurückgerufen, und beide Freunde, die in ihrer Neigung für die Jagd miteinander übereinstimmten, streiften fleißig in der Umgegend des Kaps umher.

Der berühmte Reisende Le Vaillant, der eben aus dem Innern Afrikas zurückgekehrt war und eine Menge naturwissenschaftlicher Schätze eingesammelt hatte, brachte neues Leben in die Gesellschaft. Alle Welt begann sich jetzt für Schmetterlinge und Vögel zu interessieren und drängte sich heran, ihn auf seinen Ausflügen zu begleiten. Sein nächstes Ziel galt dem Tafelberge, und auch die beiden Freunde hatten sich dem berühmten Reisenden angeschlossen, der durch seinen glänzenden Geist und sein frisches, glückliches Erzählertalent Alle zu bezaubern wußte.

Der Weg führte über die Colonie Rondebosch und Le Vaillant, der dort einen Bekannten hatte, machte den Vorschlag, daß die ganze Gesellschaft ihn dahin begleiten möge.

Bei der bekannten außerordentlichen Gastfreundschaft der Kolonisten am Kap folgten die Begleiter Vaillant's ohne Bedenken, nur der junge Capitain und sein Freund machten von dieser Einladung keinen Gebrauch, sondern zogen es vor, langsam voranzugehen.

Sie schlenderten im harmlosen Geplauder an den Kolonistenwohnungen vorüber. Als sie das letzte Haus der Colonie erreicht hatten, sahen die beiden Wanderer einen rothwangigen Jungen auf einer Wagendeichsel sitzen, der kräftig seine Peitsche schwang, die vorgepannten Ochsen in seiner Kinderphantasie in deutscher Sprache zurief und sie zum schnelleren Laufen antrieb.

Der Capitain wurde von diesen deutschen Lauten wunderbar berührt; freundlicher als es sonst seine Art war, trat er auf den Knaben zu und redete ihn in deutscher Sprache an.

Einen Augenblick stupte der Junge und blickte ganz überrascht zu dem Capitain auf, dann sprang er rasch von der Deichsel und stürzte mit dem Ausruf: „Vater, Deutsche sind dort!“ in das Haus.

Bald darauf eilte ein alter, ehrwürdig aussehender Mann über die Schwelle und rief ihnen freudig ein Willkommen zu.

„Ich, freue mich, hier so fern von der Heimath, ein paar Landsleute begrüßen zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischte Nachrichten.

— Ueber das Coursiren der österr. Viertel-Silber-Gulden schreibt man: Nachdem den preussischen Staatskassen und durch Beschluß vom 8. v. M. auch den deutschen Bundesstaaten die Annahme der österreichischen Guldenstücke verboten worden ist, hätte, um consequent zu verfahren, auch die Annahme der Viertelgulden allgemein untersagt werden müssen, was bis heute jedoch nur in sehr vereinzelten Fällen (z. B. Seitens einiger preussischer Staatsbahnverwaltungen) geschehen ist. Auf welche Schwierigkeiten übrigens die allgemeine Durchführung dieser letzten Maßregel stoßen würde, beweist unter Anderem die Thatsache, daß, wie in den letzteren Tagen amtlich ermittelt wurde, unter allen bei den Eisenbahn-, Stations- und Güterkassen in Hannover und Hessen-Nassau zur Zahlung kommenden Fünfgrößenstücken sich 69, sage neunundsechzig Procent österreichische Viertelgulden befinden. Es leuchtet ein, daß das Verbot der Annahme dieser Münzsorte bei allen Kassen, namentlich aber bei den Billetzpeditionen, eine heillose Verwirrung hervorrufen müßte.



(Wie aus der amtlichen Bekanntmachung am Kopfe d. Bl. hervorgeht, ist das Verbot der Annahme der Viertelgulden bei den Staatskassen nunmehr bereits doch erfolgt.)

Ueber weitere Folgen des Eisenbahnunfalls zu Düsseldorf, von welchem wir in vor. Nummer d. Bl. berichteten, erhält die „Germ.“ nachstehende, vom 16. d. datirte Mittheilungen: Das Haus droht jede Minute mit dem Einsturze. Am Sonnabend hat man seit den Morgenstunden den Versuch gemacht, die Locomotive aus dem Magazine wegzuschaffen. Zu dem Zwecke wurden vier Winden angelegt, und die Maschine mittelst derselben hoch gebracht, um zwei lange mit Eisenschienen belegte Balken unter das Ungethüm zu schieben. Gegen 5 Uhr Nachmittags war die Locomotive so weit, daß das Unterlegen der Balken vor sich gehen konnte, als plötzlich die vier Winden umschlugen, die Maschine wieder zurückstürzte und ein Arbeiter unter dieselbe zu liegen kam. Ein starkes Stück Bandisen hielt ihn beim Nacken fest und drückte ihn derart an den Boden, daß Jeder den Mann für unrettbar verloren hielt. In größter Eile wurden alle Anstrengungen gemacht, um den Unglücklichen todt oder lebendig herauszuziehen. Man rief sofort einen Arzt herbei, aber noch bevor derselbe anlangte, war der Arme befreit und hatte sich, zwar stark zerquetscht und geschunden, aber ohne anscheinend lebensgefährliche Verwundungen erlitten zu haben, allein in's nächste Haus begeben, um sich einen — Schnaps verabreichen zu lassen. Auf Grund dieser Indicien meinte denn auch der Arzt, als er des Patienten schließlich habhaft wurde, derselbe werde wohl mit dem Leben davon kommen. Durch den furchtbaren Ruß, den das Umfallen der Winden verursachte, hat das Haus neue Risse bekommen, so daß es noch bedenklicher aussieht, als es vordem schon

der Fall war. Dasselbe scheint zum endlichen Einsturz verurtheilt zu sein; denn die Eisenbahndirection, welcher es vom Eigenthümer zur Verfügung gestellt wurde, weigert sich, auf dieses Anerbieten einzugehen: so wird wohl ein Proceß entstehen, der dem Gebäude hinlängliche Zeit verstatet, gänzlich aus den Fugen zu gerathen. Charakteristisch ist übrigens, daß die Eisenbahnverwaltung sich noch nicht veranlaßt gesehen hat, weder irgend welche Erkundigungen bei Herrn Arnold einzuziehen, noch ihm auf irgend einem Wege ein Zeichen des Bedauerns oder der Entschuldigung wegen des unerwarteten Besuches seitens einer ihrer Maschinen zugehen zu lassen. Von einer Feststellung des angerichteten Schadens kann daher noch keine Rede sein.

#### Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock

vom 17. bis 23. August.  
 Aufgeborene: 91) August Emil Heymann, Waldarbeiter, und Pauline Emilie Eichhorn althier.  
 Getaufte: 224) David Friedrich Stemmler. 225) Bertha Helene Lenf. 226) Paul Richard Schubert. 227) Friedrich Emil Glyher. 228) Marie Trenkmann in Blaenthal.  
 Begrabene: 132) des Ernst Emil Nühlig, Klempners und Lackirers, T. Martha Elise, 5 M. 20 J. 133) der Anna Marie Huster auferhel. S. Ernst Bernhard, 3 M. 17 J. 134) des Fr. Ferdinand Beck, Schlossermistr., S. Wilhelm Otto, 1 J. 6 M. 135) des Carl Moritz Strobel, Maschinenstks., T. Minna Helene, 3 M. 18 J. 136) des Fr. August Fr. Seelig, Hypothekensbuchführers, S. Carl William, 2 M. 26 J. 137) Johann Gottlieb Schöniger, B. und Bäcker, 68 J. 4 M. 27 J.

Am 11. Sonntag nach Trinitatis.  
 Predigtort:  
 Vorm.: Luc. 18, 9—14: D.  
 Nachm.: Betstunde

## Holzauction auf Sosaer Revier.

Im Gasthose zum Jägerhaus am Ochsentopf sollen

Donnerstag, den 28. August dieses Jahres,  
 von Vormittags 9 Uhr an

folgende in den Forstorten: Milchschacher und Keller aufbereitete Hölzer, als:

692	Stück weiche Stämme von 11—19	Centim. Mittenstärke,
243	„ „ „ „ 20—25	„ „ „
20	„ „ „ „ 26—37	„ „ „
9	„ harte Klöße	23—54
3931	„ weiche „	10—22
2628	„ „ „	23—72
1	Raummeter weiche gute Nusscheite,	Oberstärke, 3—4 Mtr. Länge, 3,5 3,5—4,5
10	„ harte „ Brennscheite,	
31	„ „ wandelb.	
34	„ weiche gute	
226	„ „ wandelb.	
58	„ „ gute Klöppel,	
16	„ „ wandelb.	
91	„ „ gute Stöcke,	
301	„ „ wandelb.	
24	„ harte Aeste,	
18	„ weiche „ und	
322	„ fichtene Rinde	

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden. Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Königliches Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Sosa,  
 am 19. August 1873.

Bettengel.

Lirsch.

## Auction im Schiesshause.

Dienstag, den 26. August, Vormittags 9 Uhr soll in meiner Behausung meine anstehende Ernte, als: Korn, Hafer, Kartoffeln und 3 Schock eingeerntetes Korn, sowie 2 starke Kühe, wovon eine ausgetragen, nebst Wagen, Geschirre, Ackergeräthe, 150 Str. Heu, 4 Schock Stroh und verschiedenes Andere gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.  
 Eibenstock, 20. August 1873.

L. Brandt.

Vom 1. September resp. 1. Oktober an wird von einem jungen unverheiratheten Herrn Vogis gesucht; könnte derselbe zugleich auch die Kost erhalten, würde er ein solches vorziehen. Gefällige Offerten mit Preisangabe bittet er unter der Adresse M. K. in der Postexpedition zu Hundshübel niederlegen zu wollen.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die echte renommirte Pirnaer Ricinus-Oel-Pomade von Robert Süssmilch, à Pöt 5 Ngr. nur bei

Julius Tittel  
 am Neumarkt u. Postplatz.

## Dachpappen

in Rollen von jeder beliebigen Länge, sowie Holzcement empfiehlt

August Fischer,

Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik  
 in Chemnitz.

## Klempnergesellen

finden dauernde Beschäftigung in der Fabrik verzinnter Eisenrohre von

Richard Dörfel in Kirchberg.

Frachtbriefe

E. Hannebohn.

empfehlst



# Holzauktion.

Im Gasthose zu Hohengrün sollen

Sonnabend, am 30. August 1873,

von Vormittags 9 Uhr an

folgende auf Georgengrüner Forstrevier aufbereitete Hölzer, und zwar:

3	Stück	kieferne	Haftstücke	von 38—40	E.-M.	oberer	Stärke	und 1	Mtr.	lang,
56	Maumeter	weiche	gute	Scheite,						
362	.	.	wandelb.	Scheite,						
83	.	.	Kollen,							
386	.	.	Stöcke,							
54	.	.	Aeste,							

aufbereitet in den Bezirken: Breitehaide, Kleinehaide, Vorderhüttenbach, Hohehaide, Oberhüttenbach, Unterhüttenbach, Spranger, Eulenwässerchen und Kapensäure Abth. 23. 24. 29. 30. 37. 38. 39. 44. 53. 54. 56. 62. 65. 77. 78 und 80. einzeln und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

**Königliches Forstrentamt Auerbach und Königl. Revierverwaltung Georgengrün,**

am 16. August 1873.

Michael.

Schulze.

## Wohnungs-Veränderung.

Unsern werthen Kunden die ergebene Mittheilung, daß wir von jetzt an im Hause des Herrn R. Pehold, Post-Straße, wohnen und bitten uns das geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Solide Arbeit und schnelle Bedienung wird zugesichert.

Achtungsvoll

Gebr. Schönfelder.

## Turn-Verein.

Heute Abend punkt 7/9 Uhr

### Ausschuss-Sitzung

im Vereinslokale. Nächsten Dienstag und Donnerstag, Abends 8 Uhr,

Turnen im Saale.

## Sternschiessen in Neidhardtsthal.

Zu meinem Sonntag, den 24. d. M., stattfindenden Sternschießen, wobei **Tanzmusik** stattfindet, ladet freundlichst ein **Martin.**

Heute, Sonnabend, von 8 Uhr an findet bei mir

### musikalische Abendunterhaltung

statt, wozu ich hiermit freundlichst einlade.

August Hüttner.

Cornelius Wagner'sche Restauration.

Ich bin gesonnen, mein

## Hausgrundstück

sofort aus freier Hand zu verkaufen.

G. A. Pawlowski.

Neue

## saure Gurken

empfehl

C. W. Friedrich.

## Stelle-Gesuch.

Eine gebildete und erfahrene Dame, welche schon 10 Jahre in der Weißwaaren-Branche als Directrice fungirt, ganz tüchtig in diesem Fach ist, Alles gründlich versteht und hauptsächlich im Anfertigen der Muster ganz perfect ist, sucht anderweite derartige Stellung. Kost und Logis im Hause der Prinzipalität sowie Anschluß an die Familie ist erwünscht. Adresse ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

## Gesucht

wird zum sofortigen Antritt ein ordentliches **Mädchen.** Wo? zu erfahren in der Expedition d. Bl.

## Gesucht

wird sofort zu leichter häuslicher Arbeit ein Knabe von 13 bis 15 Jahren. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit, sowie bei dem Tode und Begräbnisse unseres unvergesslichen Vaters, Groß- und Pflegevaters, des **Johann Gottlieb Schöniger**, drängt es uns, unseren tiefgefühltesten Dank hierdurch auszusprechen. Ganz besonders danken wir Herrn **Diaconus Beeg** für die trostreichen Worte am Grabe des Dahingegangenen, Herrn **Dr. Hasfurth**, welcher während seiner langen Krankheit stets bemüht war, ihm seine Schmerzen zu lindern und uns ihn am Leben zu erhalten, ferner allen Freunden und Bekannten für Veranstaltung der erhebenden Trauergesänge vor dem Hause und am Grabe des Verstorbenen, sowie für den reichlichen Blumenschmuck und für die so zahlreiche Begleitung zur ewigen Ruhe. Diese zahlreichen Beweise inniger Theilnahme waren unseren Herzen unendlich wohlthuend. Gott sei Vergelter!

Eibenstock, den 22. August 1873.

Die Hinterlassenen.

Neue marin. Seringe,  
" eingelegte Bohnen,  
" Magdeb. saure Gurken,  
" Russ. Schoten,  
" Morcheln,  
Feinstes Provenceroil

empfehl

Julius Tittel

am Neumarkt u. Postplatz.

## Schwedische Zündhölzer

empfehl

Julius Tittel

am Neumarkt und Postplatz.

Frische Wiener

## Theewaffeln

mit Vanille, Chocolate und Haselnuß, empfehl

Julius Tittel

am Neumarkt u. Postplatz.

Von heute an sehr fettes

## Wasthammelfleisch

bei

Herrmann Meichner,  
Fleischermeister.

**Bandwurm** beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos

Dr. med. Ernst in Leipzig.

## Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, ladet zur **Tanzmusik** von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein **L. Brandt.**

## Schönheiderhammer.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet

Hendel.

## Wolfsgrün.

Morgen, Sonntag, ladet zur **Tanzmusik** von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein **L. Günther.**

Oester. Bkn. 18 Agr. 1 Pf., Eilberg. 19 Agr. 1/4 Pf.

Druck und Verlag von E. Pannschöbn in Eibenstock.

Ar.

Erst  
wöchen  
Mal u  
Dien  
Donner  
Sonn

Inse  
Für der  
ein  
einpaltig  
1 9

gepflogen  
werbe-D  
ausdehne  
des Han  
reiches  
erstattung  
Uebrig  
Revision  
der Stim  
indem si  
genügend  
von der  
dem Bun  
Wochen t

delminist  
die Ueber  
lich eine  
Deutschlan  
der ersten,  
acht Berfo  
vieler Eise  
mit Rückfi  
worden ist  
sind, auf  
nehmen,  
obachtung

Dan  
Heimath u  
drigere Cor  
vielgehefte  
versuchte di  
Silbergulde  
gendem Be  
empfang .  
wieder reto  
Baluta ang  
verkehren.  
meinen ohn  
Schaden ha

— D  
Zuschrift:  
zier der Bir  
gatte an der  
tereit ausgeb  
justiz üben  
dem Fort  
Die „Brüde  
die gleiche fi  
nenmann, si  
eines zum  
Mitschuldiger